



WM-TEILNEHMER USA

# Goldgräberstimmung

Im **LAND DER UNBEGRENZTEN MÖGLICHKEITEN** läuft der vierte Versuch, mit einer Profi-Liga am **DOLLARSEGEN** im US-Sport zu partizipieren.

Dabei hoffen die Macher auf **LANGSAMES WACHSTUM**

Nach einer beispielhaft intensiven Vorbereitung startete in den USA im Februar eine professionelle Volleyball-Liga. Es ist der vierte Versuch, eine hochklassige Spielrunde für Frauen jenseits des Amateur- und College-Sports anzusetzen. Initiatoren des Experiments sind die drei Macher Bill Kennedy, Bob McAuliff und Arie Selinger. Letzterer schied jedoch wegen interner Unstimmigkeiten aus. Treibende Kraft ist der aus Chicago stammende Immobilien-Großunternehmer William W. Kennedy, der für die Grundfinanzierung und Gesamtstrategie der USPV (United States Professional Volleyball League) verantwortlich zeichnet. Kennedys erster Kontakt zum Volley-

ball entstand durch seine Tochter Kelly, die im Team der Universität von Wisconsin im Mittelblock spielte. Kennedys finanzielle Möglichkeiten durch seine in ganz Nordamerika tätige Firmengruppe und durch seine Verbindungen zu möglichen Sponsoren sind die Grundlagen für den Aufbau, der seit über zwei Jahren läuft. Erste finanziell potente Begleiter waren unter anderem 'General Motors', die 'Jewel Osco'-Supermarktkette und die Versicherungsgesellschaft 'The Royal Neighbours', die als Hauptsponsor allein 3,5 Millionen Dollar zur Verfügung stellte. Wichtig in Kennedys Strategie ist der regionale Ansatz: „Wir haben eine Reihe von Sponsoren gesucht, die sich gezielt regional beteiligen, weil die Kosten für einen sofortigen Start auf nationaler Ebene nicht tragbar waren.“

Für den sportlichen Bereich zeichnete zunächst Arie Selinger verantwortlich. Der Trainer-Guru, der nach seinen großen Erfolgen (Olympia-Silber mit den USA-Frauen 1984 in Los Angeles und mit Hollands Männern '92 in Barcelona) zehn Jahre beim japanischen Klub Daiei arbeitete, sichtete bei einem ersten 'Try Out' mehr als 150 College-Spielerinnen und stellte ein 25-köpfiges 'Dreamteam' zusammen. Selinger war zunächst beeindruckt von Persönlichkeit und Konzept des Bill Kennedy: „So einen wie ihn gibt es nur alle 20 Jahre. Er hat erkannt, dass es einen sehr guten Volleyball-Markt im Mittleren Westen gibt und ein Konzept vorgelegt, mit dem wir in absehbarer Zeit die West- und die Ostküste erreichen werden.“ Ziel sei es, auf Sicht eine Nordamerika-Liga zu installieren: „Kanada, Puerto Rico, die Dominikanische Republik und auch Kuba haben gute Teams – aber alle haben keinen permanenten nationalen Wettbewerb.“

## Viel Training und harte Arbeit hinter den Kulissen

Im Bereich Marketing konnte der lebenswichtige TV-Vertrag mit ESPN (Entertainment and Sports Network) mit festen Übertragungszeiten abgeschlossen werden. Die Macher der neuen Liga meinen es ernst: im ersten Jahr trainierte die Kerngruppe mit Selinger fünf Stunden täglich, absolvierte mehrere Trainingslager mit dem US-Nationalteam, spielte eine ganze Reihe von Exhibition Matches und als vorläufige Krönung einen vom Fernsehen übertragenen Millennium Cup.

Hier gab es Siege gegen Japan, Polen und einen 20.000 Dollar Sieger-Scheck für die Frauen der USPV. Zuvor war Selinger mit dem gesamten Team zu einem dreiwöchigen Trainingslager nach Japan geflogen. Kennedy zu den erheblichen Investitionen: „Wir legen die

Messlatte hoch an, schließlich müssen sich unsere Mädchen mit den weltbesten Spielerinnen vergleichen können.“

Im Februar gingen vier Teams an den Start: die 'Chicago Thunder' mit Kennedys Tochter, die 'St. Louis Quest', die 'Minnesota Chill' und die 'Grand Rapids Force'. Diese Mannschaften wurden nach einem nochmaligen 'Try Out', bei dem 90 Spielerinnen unter Aufsicht des neuen italienischen Cheftrainers Giovanni Guidetti gemustert wurden, zusammengestellt. Hinzu kamen Top College Spielerinnen, die im Dezember in San Diego angemustert wurden. Die Teams spielen eine dreifache Hin- und Rückrunde. Im Mai folgen die Play-offs. Nächstes Jahr sollen acht Teams antreten, 2004 will man mit 12 oder 16 Teams auflaufen. Dann sollen auch die Nationalspielerinnen dazu kommen, die jetzt noch in Italien spielen.

Kontakte:

[www.uspv.com](http://www.uspv.com)

Jürgen Sabarz ■



D V Z 4 / 2 0 0 2

**Aufbruchstimmung:**  
Tyra Harper von den 'Minnesota Chill' und ihre Kolleginnen wollen sich mit Spitzenleistungen in der US-Profiszene etablieren

## DIE STRATEGIE

William W. Kennedy will mit seiner Profiligena (USPV) nicht das gesamte Spektrum, sondern bestimmte Segmente des Sportpublikums ansprechen. Nick Paul, Vizepräsident der USPV Marketing Firma, bringt es auf den Punkt: „Wir fokussieren unser Interesse auf 12 bis 20 Jahre alte aktive Frauen.“ Das Konzept zielt nicht nur auf Spitzensport, sondern auch auf Mode, Musik, Fitness und Lifestyle. Nach dem Start im Mittleren Westen soll die Expansion in den Süden und Südwesten der USA, später an die Ostküste und die Westküste folgen. Die Teams sollen dort etabliert werden, wo sich potenzielle Volleyballmärkte befinden. Die Zuschauerzahlen sind im US-Volleyball stellenweise erstaunlich hoch. So verzeichnen allein acht Colleges in der obersten Division im Durchschnitt mehr als 2000 Zuschauer pro Spiel, bei 19 Colleges kommen mehr als 1000 Fans. Spitzenreiter sind die University of Hawaii (7363 Zuschauer im Schnitt), vor Nebraska (3474) und Kansas State (2626).

## DER VIERTE VERSUCH

Kurz nach den Olympischen Spielen in München etablierte sich in den USA erstmals eine professionelle Volleyball-Liga: die IVA startete 1974 mit Männern und Frauen in einem Team, hatte aber nach einem Jahr bereits eine Million Dollar Schulden. Dennoch gab es sie bis 1980, dann waren drei Millionen Dollar Schulden angehäuft. Die Teams kamen vornehmlich von der Westküste (Santa Barbara, San Diego, Seattle, San Jose) und hatten amerikanische Ex-Internationale und – neben der US-Basketball-Legende Wilt Chamberlain – auch Europäer an Bord. So spielte neben dem polnischen Ausnahme-Zuspieler Gosciniak auch Ex-Bundestrainer 'Zbischek' Jasiukiewicz (Denver Comets) in den USA. Für Aufsehen sorgte das Gastspiel von Anedore Richter vom USC Münster. Sie spielte für die Santa Barbara Spikers. Die Quittung: Internationale Sperre durch die FIVB. Spielen für Geld war damals noch nicht erlaubt.

1987 folgte mit der Major League Volleyball eine reine Frauenliga, die trotz guter Publikumsresonanz in der dritten Saison zusammenbrach. 1995 trat die NVA auf den Plan, die sich bis 1999 halten konnte, aber niemals aus den roten Zahlen herauskam. Hauptproblem bei allen Unternehmungen war das Fehlen von Sponsoren und Fernsehzeiten. Im Schatten der etablierten Riesen lebt es sich auch in den USA mehr schlecht als recht. Erfolgreicher agierte die Gilde der US-Beach-Volleyballer von AVP und BVA.

Jürgen Sabarz ■

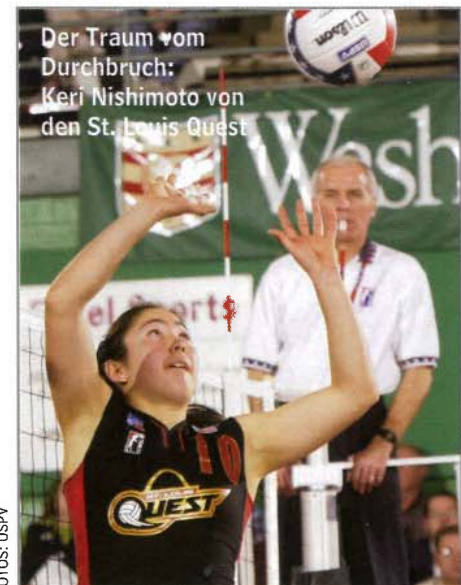
## SAISONSTART

Das vom norwegischen Trainer Tore Aleksandersen trainierte Team der Minnesota Chill führt derzeit die Tabelle an. Gute Chancen in den Play-offs rechnen sich auch die Chicago Thunder mit Kelly Kennedy und dem holländischen Trainer Guido Vermeulen aus, da die Finals aus logistischen Gründen wohl in Chicago stattfinden werden. Aufmerksamere Beobachter beim 1:3 der Chills gegen die Chicago Thunder war US-Nationaltrainer Toshi Yoshida, der vor allem an Kelly Kennedy interessiert war. Die athletische Mittelblockerin der University of Wisconsin erzielt stets die besten Statistikwerte.

Yoshida ist häufig zu Gast bei den Profis, schließlich gehörten im vergangenen Jahr neun Spielerinnen der neuen Liga zum Kader der Nationalmannschaft, 19 Spielerinnen der USPV waren bereits bei Trainingsmaßnahmen des US-Teams. Yoshida verspricht sich viel von den Profis, weil sie intensiv trainieren und während der regulären Saison innerhalb von zweieinhalb Monaten 36 Spiele absolvieren.

## SPORT UND SHOWBIZ

Sport ist in keinem anderen Land so eng an Showbusiness gekettet wie in den USA. Der gesamte Amateursport ist den Schulen, Colleges und Universitäten vorbehalten. Dort werden die Top-Athleten 'gedraftet' – gemustert und unter Vertrag genommen. Eine Vereinskultur wie in Europa existiert nicht. Die großen US-Sportarten (Baseball, Basketball, Football und Eishockey) sind nach dem Franchise-Prinzip organisiert: eine Zentrale vergibt und entzieht Lizenzen, überwacht den Finanzapparat, sorgt für ein zentrales Marketing und achtet auf die Qualität der Produkte. Auf- und Abstieg gibt es in der Regel nicht. Teams werden beliebig gekauft oder liquidiert. Erfolge werden über Einschaltquoten, Titel und Publikumsresonanz gemessen. Die Installation einer Profiligena im Volleyball kann nur als mutig bezeichnet werden: einmal gilt es, gegen die etablierten Sportarten anzukämpfen, zum anderen gegen den Geschmack eines Massenpublikums, das vornehmlich über 'primitive kicks' gewonnen wird: beim Stock Car Racing oder Nasdac fahren Autos im Kreis bis die Brocken fliegen, beim Rollerskating schubsen sich bikinibewehrte Damen (sex sells) spuckend und schlagend von der Bahn und beim American Wrestling schwindeln Anabolika-Monster Knochenbrüche, Herzstillstände und Beerdigungen vor.



Der Traum vom Durchbruch:  
Keri Nishimoto von den St. Louis Quest

FOTOS: USPV